



evangelisch am Gesundbrunnen

Gemeindenachrichten der Evangelischen Kirchengemeinden
an der Panke | Am Humboldthain | Versöhnung
Juni / Juli / August 2020



*Sommerausgabe
Juni–August 2020*

Liebe Leserinnen und Leser

Nichts ist gewiss. Was kommt und was sein wird. Nerven und Geduld werden aufs Äußerste strapaziert. Fragen über Fragen, die eindeutige Antworten fordern und doch noch nicht gegeben werden können. Nicht in der allumfassenden Weise, dass nun endlich wieder alles „normal und gut“ ist. Warten, geduldig sein und nicht zu resignieren – das verlangt uns eine Menge ab und ist auch in unseren Gemeinden im Gesundbrunnen schwer auszuhalten. Und der „Resetknopf“ – also alles zurück auf Anfang, der lässt sich nicht ohne Weiteres drücken, sperrt sich, hakt. Wir können auch nicht einfach, wie zu gefühlten Urzeiten, die Kassetten einfach zurückspulen. Jeder Tag verlangt nun neue Aufnahmen unseres (Gemeinde-) Lebens, die morgen schon passé sein werden. Und was heute ist, mag Geleier von gestern sein.



Pfarrerin Veronika Krötke

So haben wir auch in der Gemeindebriefredaktion beschlossen, unsere Ausgabe des regionalen Gemeindebriefes den momentanen Umständen anzupassen. Erstmals zweieinhalb Monate bis Ende August. Und Sie finden in ihm dennoch, wie für dieses Jahr geplant, Artikel zum Kriegsende vor 75 Jahren, Gemeindeangebote, Statements von Gemeindemitgliedern und Konfirmand*innen, die sich zu dieser besonderen Zeit Gedanken machen.

Nichts ist gewiss. Nichts ist gewiss? Georg Neumark schrieb Mitte des 17. Jahrhunderts ein Lied – in Zeiten der Not und des Krieges, welches vielen von Ihnen sicher wohlvertraut ist: „Wer nun den lieben Gott läßt walten“ (EG 369). Er spricht in seinen Strophen davon, wie wir den Berg der scheinbaren endlosen Krise schon überwunden haben und von der Kraft, wieviel tiefe Einsicht und hohes Einverständnis dafür erforderlich ist. So erst kann sich wirklicher Trost entfalten. Meistern wir das auch? Schaffen wir das? Gerade, weil das ersehnte Frühlingserwachen nur ein Erwachen auf Raten ist. Kein großer Knall, der endlich alles gut werden lässt.

Nun, bisher dürfen wir im Gottesdienst nicht singen. Aber im Innern mitschwingen schon, wo auch immer wir uns gerade befinden. Klaus-Martin Bresgott hat Neumarks Strophen umgedichtet, die vielleicht mehr den Jetztzustand und die stärkere Trostbedürftigkeit des Einzelnen beschreiben:

*Mein Gott, im Widerstreit der Welten, im Flug der Zeit vergeht mein Tun.
Ich weiß nicht, welche Ziele gelten, mein Schlaf ist ein unsich' res Ruhn.
Ich suche nach dem Gleichgewicht voll Sehnsucht und doch zögerlich.*

*Ich stehe zaghaft vor der Freiheit, die, Vater, du mir zugetraut.
Mein Herz ist bang und deine Klarheit erschreckt mich tief unter der Haut.
Mein Mut ist wie ein Emigrant, sucht fragend Trost im fremden Land.*

*Doch blitzt dein Segen in der Sonne, lacht mir die Ewigkeit in dir.
Von Neuem spür ich voller Wonne die Freiheit deiner Kraft in mir.
In Morgentau und Mondeslicht blickst, Vater, du mir ins Gesicht.*

Ich wünsche Ihnen „inneres Mitschwingen“, um nicht zu „verbiestern und zu verknittern, um ein Trauerkloß zu werden“ (Wolf Biermann) und einen behüteten Sommer!

Ihre Pfarrerin Veronika Krötke

Angedacht 4

Gedanken zur Monatslosung Juli 2020

Aus den Gemeinden 6

Am Humboldthain 6

an der Panke 11

Versöhnung 14

Musik am Gesundbrunnen 19

Gottesdienste 20

Über die Kirchturmspitze 22

Erinnerung mit Abstand? 22

Zum Erinnern an die Ereignisse vor 75 Jahren 24

Seelentafel an der Kapelle der Versöhnung 26

Pfingstliche Corona-Gedanken zur Lockerung des Lock-Downs 28

Rückblick: Das Weinfest 30

Kirche ist nicht systemrelevant, sondern existenzrelevant 31

Unser Leben mit dem Coronavirus 32

Interreligiöse Lesung aus den Heiligen Schriften 33

Aus der Konfirmand*innenarbeit 34

Integrationsarbeit in Zeiten von Covid-19 38

Freud & Leid 36

Taufen / Trauungen / Beerdigungen

Adressen & Sprechzeiten 37

Lageplan & Impressum 44

MONATSSPRUCH JULI 2020

Da kam der Bote des Ewigen, berührte Elia und sprach: „Auf, iss, denn weit für dich ist der Weg.“ Da stand er auf und aß und trank und ging mit dieses Essens Kraft vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg, dem Horeb. 1. Könige 19,7 und 8

Während ich diese Zeilen schreibe, ist für viele von uns der Sommer noch sehr unklar. Mussten wir unsere Reise stornieren? Erhalten wir nur einen Gutschein oder das Geld zurück? Dürfen wir überhaupt ins Ausland, z. B. nach Südtirol, fahren? Oder drängeln wir uns in Deutschland, wenn wir überhaupt noch ein Plätzchen in der Ferienwohnung oder auf dem Campingplatz erhalten haben? Bleibt Berlin voll, weil sowieso keiner verreisen will oder kann? Kommen auch noch Touristen dazu? Wie dürfen wir uns in den Cafés und Biergärten bewegen? Oder ist letztlich Balkonien dieses Jahr das Allerbeste? Und, wenn wir einen Tagesausflug mit der Bahn oder dem Dampfer nach Brandenburg machen, dann steht die Entscheidung an, Bockwurst und Bier, Kännchen Kaffee und Kuchen auf dem Schiff oder lieber ein Stullenpaket?

Wer das Glück hat, doch in die Berge fahren zu können, der weiß, wie wichtig die Verpflegung für Unterwegs ist, um nicht Kräfte zu verlieren. Und bei einer längeren Radtour von mir aus Fürstenberg zurück nach Berlin traf mich der von Radfahrern so gefürchtete Hungerast, weil ich nicht genug Wasser und

Proviand mithatte. Erst nach mehreren Kugeln Eis in Frohnau konnte es in den Gesundbrunnen zurückgehen.

Der Prophet Elia erhält vom Boten des

Herrn immerhin geröstetes Brot und einen Krug Wasser, wie uns das Buch der Könige berichtet. Elia, der wichtigste Prophet des Judentums. Nicht zufällig wird Jesus auf dem Berg der Verklärung zwischen Elia und Mose gestellt. Mose steht für die Zehn Gebote, Elia für die Prophetie und Jesus ist nach unserem Glauben der Fortführer und Vollender von Beidem. Diesem Elia geht es wie anderen Menschen, die von Gott einen Auftrag erhalten haben, sie fliehen erstmal, weil ihnen der Auftrag zu schwer ist. Wir erinnern uns an den Propheten Jona, der vom östlichen Mittelmeer sogar bis nach Spanien fliehen wollte. Elia geht's wie Jona. Er flieht, aber der Bote des Herrn holt ihn ein, weckt ihn, gibt ihm Speise und Trank und... Elia macht sich auf den Weg, erst ein-



Pfarrer Thomas Gärtner



mal zum Gottesberg Horeb. Dort, wo Mose einst die Zehn Gebote empfangen hat, dorthin, wo die Quelle ist, der Weisung der Thora. Dort wird er auch Kraft schöpfen für sein Amt der Prophetie, denn, wir wissen, der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Die Länge des Marsches zum Gottesberg ist festgelegt. Vierzig Tage und Nächte. Vierzig Jahre dauerte der Weg der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten bis ins gelobte Land, in die Freiheit. Dies tut Elia symbolisch nach. Und auch wir erfahren in den Evangelien, dass unser Christus, Jesus, vierzig Tage und Nächte in der Wüste fastete.

So sind alle wichtigen Themen des Judentums in den wenigen Versen zusammengefasst. Auftrag Gottes und Widerstand dagegen; Kräftigung durch den Herrn, in der Wüste Manna, hier Brot und Wasser; symbolischer 40 Tage Marsch als Ziel den Gottesberg mit den Zehn Geboten. Elia lebt buchstäblich die Botschaft der Hebräischen Bibel.

Nun geht's bei uns im Leben sicher nicht nur um den langen Weg unserer Urlaubsreisen. Das wäre fatal. Gleichzeitig sind die Erinnerungen an gemeinsame Urlaube sehr wichtig, z. B. wenn wir uns nach dem Tode eines geliebten Menschen daran erinnern, was wir gemeinsam erlebten. Weit ist der Weg für uns durch's ganze Leben. Und wir können uns die Ziele nicht aussuchen, wenn wir das auch gerne täten.

Was ist unsere Mission, was ist unser Auftrag beim Weg durch unser Leben? Sicher sind auch uns die Zehn Gebote ein Wegweiser durch unser Leben in Freiheit.

Wichtig ist auch zu wissen, dass Gott an unserer Seite steht, dass wir nicht alleine durchs Leben gehen müssen. Wie schmerzlich haben wir in den letzten Monaten die Nähe anderer Menschen vermisst, Umarmungen, ein herzliches Drücken. Ohne diese kommen wir nicht aus und verdorren wie eine Blume ohne Wasser. So sind die Ziele für die nächsten Zeiten klar. Nähe leben, Liebe leben. Neu entdecken, dass die Solidarität, die wir in Corona-Zeiten geben konnten und geben, uns wissen lässt, dass wir dies auch in Zukunft tun können. Wie gut zu glauben und zu wissen, dass der Ewige uns nicht nur mit geröstetem Brot und einem Krug Wasser auf die Lebensreise schickt, sondern mit seiner Liebe zu uns.

Ganz gleich, ob wir nun verreisen wollen und können oder ob wir zu Hause bleiben. Mit dieser Kraft können wir durch's Leben gehen.

Ihr Pfarrer Thomas Gärtner

AM HUMBOLDTHAIN

***Das geht aber nicht“ –
zum Tod von Margot Visser***

Wenn Frau Visser diese zugegebenermaßen kritischen vier Worte aussprach, war das meist der Beginn eines kreativen, lösungsorientierten Prozesses – denn ihr lag es am Herzen, dass etwas geht. Und wenn man diese vier kritischen Worte aushielt und ein wenig Geduld aufbrachte, bekam man auch bald Ideen zu hören, wie es gehen könnte. Und vor allem, dass sie immer bereit war, dazu mitzuhelfen.

Vielleicht waren es die Jahre, die Frau Visser an der Küste lebte, die der Berliner in zu einer meist unaufgeregten, trockenen „norddeutschen Wesensart“ verhalfen. Das wiederum versetzte sie auch in die Lage, als Zeitzugin wichtige Erfahrungen aus ihrer Jugendzeit – den Kriegsjahren, der Zeit der beginnenden deutschen Teilung – zu vermitteln. Die gelernte Schneiderin war mit ihrem Stadtteil verwachsen – was sich auch in ihrer langjährigen Mitarbeit im Quartiersrat Brunnenviertel ausdrückte, dem sie bis zu ihrem Tod angehörte. Von 2004 bis 2019 war Frau Visser Mitglied in unserer Gemeindeleitung. Kirch- und Lektorinnendienste, die Treffen der Senior*innen, die Begleitung von Gemeindeveranstaltungen, die weihnachtliche Figurenkrippe, die Betreuung der Pflanzen an der Terrasse hinter der Kirche – neben den vielfältigen konkreten Aufgaben, derer

sie sich in unserer Gemeinde annahm, ging es immer um das „große Ganze“. Viele Ideen sind sozusagen „unterwegs“ entstanden – kaum ein Ausflug oder eine Tagung, bei der Frau Visser nicht dabei war. Abgesehen von den letzten drei Jahren, in denen Krankenhausaufenthalte manches verhinderten.

Mit Margot Visser verliert unsere Gemeinde eine Frau, die als Brückenbauerin zwischen unterschiedlichsten Gruppen und den Generationen unterwegs war – und die uns den Unterschied zwischen Starrsinn (oder gar Eigensinn) auf der einen und Hartnäckigkeit auf der anderen Seite lehrte. In letzterem Sinn hätte ich ihr gerne meinerseits auch weiterhin sagen wollen: „Das geht aber nicht“ – aber ihre Kraft war am Ende. Am 29. Mai 2020 ist Frau Margot Visser im DRK-Hospiz Köpenick im Alter von 87 Jahren gestorben. Die biblische Losung dieses Tages stammt aus dem 35. Psalm (Vers 28): „Meine Zunge soll reden von Deiner Gerechtigkeit und Dich täglich preisen“.

Pfr. Günter Krause

Gottesdienste in Corona-Zeiten

Als erstes muss festgehalten werden: Wir freuen uns, dass wir seit dem 10. Mai wieder Gottesdienste feiern können! Wobei „wieder“ ja irreführend ist, denn vieles ist anders geworden: So ist die Arbeit unserer Kirchdienste – die Umsetzung der Hygiene-Maßnahmen und die Achtsamkeit und freundliche Ansprache in Sachen „Abstandsregelungen“ wesentliche Voraussetzung dafür, überhaupt Gottesdienste feiern zu können – auch an dieser Stelle herzlichen Dank dafür!



Schmerzlich bleibt, dass

- kein Gemeindegang erlaubt ist
- wir vorerst auf die Feier des Abendmahls verzichten – wir haben bislang keine Form verabreden können, die sowohl den aktuellen Erfordernissen der Hygiene als auch dem Charakter des Abendmahls entspricht
- wir auf die oft inspirierenden „Gespräche bei Heißgetränk“ im Vorraum im Anschluss an die Gottesdienste verzichten müssen.

Natürlich bietet unsere Terrasse (bei entsprechendem Wetter) gute Gelegenheiten für das eine oder andere Gespräch, aber das ist nicht mit einer gemeinsamen Gesprächsrunde zu vergleichen – auch wenn die Zeit für einen „Frühjahrsputz“ genutzt wurde.



Kindergottesdienste finden zurzeit nicht statt; für September plant das Kindergottesdienst-Team einen „Kinder-Samstag“ – im Rahmen dessen, was dann möglich ist.

Wir benötigen für die Durchführung der Gottesdienste **Helfer*innen im Kirchdienst:**

- Sie treffen sich am verabredeten Sonntag um 10.00 Uhr mit zwei weiteren Personen zur Vorbereitung der Kirche gemäß den Hygiene-Vorgaben
 - Sie nehmen die eintreffenden Gottesdienst-Teilnehmer*innen in Empfang und helfen ihnen bei der Orientierung (Abstand halten, Teilnehmerliste, Platzwahl etc.)
 - Sie unterstützen am Ende des Gottesdienstes (ca. 12.00 Uhr) die Teilnehmenden beim Verlassen der Kirche und bei den Nacharbeiten
- Bei Interesse bitte im Pfarrbüro (Tel 463 1807, E-Mail info@ekhu.de) melden!



Pfr. Günter Krause

Veranstaltungen in der Kirchengemeinde Am Humboldthain

Hier kann der Gemeindebrief nur eine Moment-Aufnahme bieten (Stand: 04.06.2020). Aktuelle Informationen sind über die jeweils

Fortsetzung auf S. 8

AM HUMBOLDTHAIN

Fortsetzung von S. 7:

zuständigen Mitarbeiter*innen, die Webseite unserer Gemeinde und die Aushänge erhältlich. **Für alle Veranstaltungen/Begegnungen gilt:**

- **Abstand halten – auch beim Betreten und Verlassen des Gebäudes!**

- **Kontakte mit Gegenständen vermeiden (z.B. Türklinken)**

- **Händewaschen/Desinfektionsmittel nutzen**

- **Das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung wird empfohlen!**

- Angebote im Bereich der **Kirchenmusik** finden nur in sehr eingeschränktem Maße statt (z.B. keine Chor- und Bläserarbeit)

- Im **Senior*innen-Bereich** findet jeweils donnerstags um 11.00 Uhr ein Treffen für gesundheitsfördernde Übungen statt – allerdings nur bei entsprechendem Wetter, da dieses Treffen nur auf der Terrasse angeboten werden kann. Andere Veranstaltungen (z.B. Singkreis) können derzeit nicht angeboten werden.

Für Sonntag, 23.08.2020, 12.15 Uhr, ist ein SeniorengGeburtstag geplant – unter den dann gegebenen Rahmenbedingungen.

- Auch im **teeny Musik treff** gibt es derzeit nur ein eingeschränktes Angebot.

- In der **Kindertagesstätte** werden bereits wieder über 50 Kinder betreut – allerdings zum Teil nur halbtags. Ein weiter Ausbau des

Betreuungsangebotes ist von den Vorgaben des Senats abhängig.

- Das traditionelle **Sommerfest**, das in diesem Jahr für den 28.08.2020 geplant war, wird **nicht stattfinden** – gleiches gilt für das für den 30.08.2020 terminierte Sommerfest der Kirchengemeinde An der Panke. Alternativ denken wir für unsere Region Gesundbrunnen über einen „Stationen-Spaziergang“ (z.B. vom Hof der St.-Paul-Kirche über den Humboldthain zum Garten „Niemandland“ in der Bernauer Str.) mit zusätzlichen stationären Angeboten nach, der am Samstag, 29.08.2020, stattfinden könnte – allerdings gibt es dazu derzeit noch keine Verabredungen.

Statt der für den 2. Mai geplanten Gedenkveranstaltungen zum 75. Jahrestag des Kriegsendes in Berlin mit den „Berliner Unterwelten“ fand immerhin ein „Gedenk-Spaziergang“ vom Archäologischen



2. Mai am Archäologischen Fenster (Foto: Ute Kühl)

2. Mai am Archäologischen Fenster am Rosengarten zur Himmelfahrtkirche statt. Die Absicht, die eigentliche Veranstaltung zu einem anderen Datum in diesem Jahr nachzuholen, wird nicht realisiert; die Voraussetzungen dafür sind zu unsicher, und (auch) die „Berliner Unterwelten“ haben massiv mit den Folgen der vergangenen Monate zu kämpfen.

- **Konzerte** sind zunächst bis Ende August abgesagt; ob die für Ende September geplanten Konzerte (Kammerorchester Musik-



Himmelfahrtkirche am Abend (Foto: Johannes Szusdziana)

schule, Chor Celtic Choir) stattfinden können, ist zumindest fraglich.

- In diesem Jahr wird es **keine Jubiläumskonfirmationen** (ursprünglicher Termin: 20.09.2020) geben: Wesentliche Elemente wie die gemeinsame Feier des Abendmahls und ein Imbiss für die Jubilare sind derzeit nicht möglich. Die Jubilare dieses Jahres werden im kommenden Jahr zur Jubiläumskonfirmation am 19.09.2021 eingeladen.

Auf folgende Einzelveranstaltungen weisen wir ausdrücklich hin:

Ökumenisches Bibelgespräch

Donnerstag, 18. Juni 2020, 19.00 Uhr
im Gemeindehaus St. Sebastian, Feldstr. 19,
13355 Berlin (Bus 247 Gartenplatz, S Nord-
bahnhof, M 10 Mauergedenkstätte)

Nachdem auch diese Veranstaltung in den letzten drei Monaten nicht stattfinden konnte, laden wir für den 18. Juni erstmals wieder dazu ein. Thema dieses Abends werden „geistliche Erfahrungen“ der vergangenen Monate sein. Das Ökumenische Bibelgespräch findet einmal im Monat an einem

Donnerstag um 19.00 Uhr im Gemeindehaus St. Sebastian statt; die weiteren Termine dieses Jahres werden am 18. Juni verabredet.

Fête de la Musique- Gottesdienst

Sonntag, 28. Juni 2020, 11.00 Uhr

Unser Posaunenchor und ein Holzblasorchester waren für einen musikalischen Open-Air-Gottesdienst auf der Terrasse hinter der Himmelfahrtkirche vorgesehen – all das verhindert die aktuelle Eindämmungsverordnung des Landes Berlin.



Auch diese Planung musste verändert werden. Stattdessen wird nun unser kleiner Instrumentalkreis im Rahmen des Gottesdienstes um 11.00 Uhr in der Kirche musizieren.

Fortsetzung auf S. 10

AM HUMBOLDTHAIN

Fortsetzung von S.9:

Auch dafür gilt: Bei allem, was wir uns in diesen Tagen versagen müssen – wir freuen uns über das, was möglich ist!

Pfr. Günter Krause

Das kleine Sommerprojekt – der Schaukasten an der Gustav-Meyer-Allee

Sonntag, 28. Juni, 12.30 Uhr

Seit 2015 gestalten wir zur biblischen Jahreslosung den Schaukasten, der uns über die Sommermonate begleitet. Alle, die Freude haben am kreativen Austausch und ihrer Umsetzung, laden wir ein, am Sonntag, den 28. Juni im Anschluss an den Gottesdienst (ca. 12:30h) mitzudenken und produktiv tätig zu werden.

Zur Vorbereitung: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Mk 9,24; was fällt mir dazu ein,



Sommerschaukasten 2019 (Foto: Ute Kühl)



Arbeiten am Schaukastenprojekt (Foto: Ute Kühl)

welche Bilder verknüpfe ich damit, welches Material könnte passen, welchen aktuellen Bezug möchte ich umsetzen?

Notwendige weitere Termine (max.2) verabreden wir gemeinsam.

Ute Kühl

SeniorengGeburtstag

Sonntag 23. August 2020, 12.15 Uhr

An diesem Sonntag laden wir nach dem Gottesdienst die „Geburtstagskinder“ – insbesondere die Senior*innen - der letzten Monate zu einer „geburtstagsbezogenen“ Runde ein.

Auch wenn wir vermutlich zu diesem Zeitpunkt noch keinen Imbiss reichen dürfen, freuen wir uns auf eine inhaltsreiche gemeinsame Stunde.

Pfr. Günter Krause

AN DER PANKE

Mitten im Leben

Alle Aktivitäten können nur nach den aktuellen Eindämmungsverordnungen stattfinden. Änderungen sind jederzeit möglich. Bitte achten Sie auf Aushänge, Publikationen und unsere website www.kirche-an-der-panke.de

Rundwanderung

Donnerstag, 25. Juni, 11.00 Uhr
Treff vor dem Gemeindebüro

Wir beginnen unsere Wanderung vor dem Gemeindebüro und beenden sie auch dort. Aufgrund der aktuellen Situation werden wir auf die öffentlichen Verkehrsmittel verzichten. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr und unter Einhaltung der Hygienebestimmungen und Anmeldung mit Hinterlegung der Personalien bei Frau Schütmaat 4652780. Mit Barbara Klasen und Gisela Kroll

Gemeinsames Frühstück – außerhalb

Mittwoch, 15. Juli, 10.00 Uhr
Café am Schäfersee

In Corona-Zeiten gibt es kein Buffet. Das Frühstück wird am Platz serviert.

Anmeldung ist unbedingt bei Frau Schütmaat 465 27 80 erforderlich. Mit Barbara Klasen

Rundwanderung

Donnerstag, 16. Juli, 11.00 Uhr
Treff vor dem Gemeindebüro

Auch diesmal beginnen wir unsere Wanderung vor dem Gemeindebüro und beenden sie auch dort. Aufgrund der aktuellen Situation werden wir auf die öffentlichen Verkehrsmittel verzichten.



Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr und unter Einhaltung der Hygienebestimmungen und Anmeldung mit Hinterlegung der Personalien bei Frau Schütmaat 465 27 80. Mit Barbara Klasen und Gisela Kroll

Planungstreffen

Montag, 27. Juli, 10.30 Uhr
St. Paul, Brauthalle

Wer Interesse hat, aktiv mit neuen Ideen und Vorschlägen an der Gestaltung unseres Programms für die Monate September und Oktober teilzuhaben, ist herzlich eingeladen, um bei einem gemeinsamen Frühstück diese Planung zu besprechen. Mit Barbara Klasen

Bitte beachten Sie: nach derzeitigem Stand (7. Juni 2020) sind Speisen und Getränke innerhalb von Gemeinderäumen nur nach bestimmten Auflagen gestattet. Bitte erkundigen Sie sich im Gemeindebüro, ob das Planungstreffen darum wie gewohnt stattfinden wird, bzw., wie es entsprechend der Eindämmungsverordnung erfolgt.

AN DER PANKE

Wanderung

**Donnerstag, 06. August, 11.00 Uhr
vor dem Gemeindebüro**

Wo es diesmal hingehet, stand bei Drucklegung noch nicht fest. Lassen Sie sich überraschen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr und unter Einhaltung der Hygienebestimmungen und Anmeldung mit Hinterlegung der Personalien bei Frau Schütmaat 465 27 80. Mit Barbara Klasen und Gisela Kroll

Lust auf Flammkuchen oder Spätzle

**Donnerstag, 13. August, 13.00 Uhr vor dem
Gemeindebüro**

Wir besuchen gemeinsam das Restaurant „Mittendrin“ mit schwäbischer Küche (Sophienstraße 19). Natürlich gibt es dort auch andere Speisen. Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung bis 8. Juni erforderlich bei Frau Schütmaat 465 27 80.

Mit Barbara Langer-Heiserholdt

Männerkreis

**Montags, 06. Juli / 03. August
jeweils 15.00 Uhr, St. Paul**

Der Männerkreis trifft sich vorbehaltlich unter den genannten Bedingungen.

Singekreis

**Mittwoch, 01. Juli / 05. August
16.30 Uhr, St. Paul Brauthalle**

Bitte erkundigen Sie sich auch hier, ob der Singekreis stattfinden kann. Bei Drucklegung des Gemeindebriefes ist nur von einem Treffen im Garten von St. Paul unter Maßgabe der Hygienevorschriften gestattet.

Mit Barbara Langer und Ute Bürger

Der Gabenzaun vor St. Paul

Gabenzäune gibt es an vielen Orten in ganz Berlin, u.a. auch seit 1 1/2 Monaten am Zaun der St.-Paul-Kirche. Hier können Spenden für bedürftige Menschen und Obdachlose aus der Nachbarschaft abgegeben werden, um anderen schnell und unkompliziert zu helfen, denn durch die Krise ist die Versorgung mit Lebensmitteln und Hygieneprodukten total eingebrochen. Bedingt durch die Corona-Virus-Krise haben es Hilfsangebote zurzeit besonders schwer.

Gefragt sind vor allem Lebensmittel, Hygieneartikel, Tierfutter und Kleidung unterteilt nach Kleidung für Kinder, Frauen und Männer, die in transparenten oder beschrifteten



Tüten an den Zaun gehangen werden. Bedürftige können sich dann etwas wegnehmen.

Aushänge an den Häusern im Kiez Badstraße wiesen auf den Gabenzaun hin und baten um Unterstützung. Seitdem bringen viele Nachbar*innen Spenden zum Gabenzaun, der durch ehrenamtliches Engagement und Hilfsbereitschaft unter Nachbarn kurzfristig die eine oder andere Not lindert. Der Bedarf ist so groß. Man sieht einen stetigen Wechsel von neuen Tüten und Tüten, die mitgenommen werden. Darüber hinaus haben auch viele Essensausgabestellen und Tafeln ihre regelmäßige Arbeit immer noch nicht wieder aufgenommen. So entstand beim Team, das den Gabenzaun initiiert hatte (das QM-Projekt KiezKosmos von SmArt GbR, Gangway e.V. Team Wedding sowie die Kirchengemeinde an der Panke), die Idee, hier auch Mahlzeiten zu verteilen. In Kooperation mit der Kümmelküche kann dies nun für mehrere Wochen umgesetzt werden.

Jeden Mittwoch ab 13.30 Uhr können nun Bedürftige ein Essen erhalten, welches sie sich auch zu Hause aufwärmen können. Die Resonanz nach der ersten Essensausgabe war sehr gut. Auch ohne vorherige



Werbung waren alle 170 Portionen nach gut zwei Stunden verteilt. Die Nachfrage scheint also sehr groß zu sein.

Die Aktion kam unter der gesamten Bewohnerschaft sehr gut an, ist es doch gerade in Zeiten wie diesen so wichtig, Mitgefühl, Zuversicht und Nächstenliebe zu verbreiten.

Offene Kirchen – Wir sind gerne für Sie da

Mittwochs, 16.00 bis 18.00 Uhr, St. Paul
(Pfr. Hoffmann & Team)

Freitags, 16.00 bis 18.00 Uhr, Stephanus
(Pfrn. Krötke & Team)



VERSÖHNUNG

Ausstellung „Flüchtlingsgespräche“

20. Juni – 29. August 2020 im Wandelgang der Kapelle der Versöhnung, Bernauer Str. 4, 10115 Berlin

Ausstellungseröffnung: Samstag, 20. Juni (World Refugee Day), 16.00 Uhr, entspr. den Bestimmungen zum Schutz vor Infektionen: Open Air im Gemeinschaftsgarten „Niemandes-Land“, hinter der Kapelle der Versöhnung

Gespräch mit Christian Lehsten (Fotograf, Verein Rothener Hof e. V.) und einem Vorstandsmitglied von Asyl in der Kirche e. V., Moderation: Esther Schabow (Kunsthistorikerin, Beauftragte für Kultur und Öffentlichkeit, ev. Kirchengemeinde Versöhnung)

„Wir wohnen auf dem Lande in Mecklenburg-Vorpommern. Solveig Witt in Dabel, Christian Lehsten in Rothen. In unseren Dörfern sind sehr viele Bewohner Flüchtlinge oder Nachkommen von Flüchtlingen. 1945 hatte Rothen



Scholz, Bushra (Fotos: Christian Lehsten)

108 Einwohner, 1946 waren es über 180. Die Anzahl der Bewohner hatte sich durch die Flüchtlinge fast verdoppelt. In den vielen Gesprächen, die wir mit unseren Nachbarn geführt haben, spielte die Flucht immer wieder eine große Rolle. Die Furcht vor den Bomben und dem Beschuss der Heimatorte, der Hunger, die Vertreibung aus den Häusern, die Angst der Frauen vor Vergewaltigungen bewog die Menschen, die Heimat zu verlassen. Niemand hat freiwillig die Heimat verlassen. Viele erzählten uns, wie schwer es für sie war, hier als Fremde anzukommen. Neben der materiellen Not war auch die gesellschaftliche Ausgrenzung und Diffamierung für viele eine bedrückende und demütigende Erfahrung. Die Flüchtlinge galten als die „Zigeuner“ oder die aus der „Batschka“, die angeblich immer das Messer schnell zur Hand hatten.

Ist die Lage der Flüchtlinge heute nicht in Vielem sehr ähnlich? Wir beschlossen, Gespräche mit Flüchtlingen zu führen und deren Geschichten aufzuschreiben. So kamen wir zu den Erzählungen alter Menschen, die die Flucht 1945 überstanden hatten und in den Orten Rothen, Borkow, Sternberg oder Bolz eine neue Heimat gefunden hatten. Und wir unterhielten uns mit Flüchtlingen in der Asylbewerberunterkunft in Dabel, die uns schreckliche Erlebnisse ihrer teilweise jahrelangen Flucht berichteten.

Wir haben diese Geschichten aufgeschrieben und von jedem ein Foto gemacht. Wir haben die Geschichten aus den ganz verschiedenen Zeiten sehr bewusst nebeneinandergestellt. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Fluchtgeschichten vergleichbar sind,

auch wenn die konkreten Ursachen unterschiedlich sein mögen. Für die Betroffenen ist Flucht, d.h. Verlust der Heimat, des Besitzes, der Arbeit, usw. eine große Beschwerne. Die Erfahrung, als Fremder nicht willkommen zu sein, als Mensch zweiter Klasse abgelehnt zu werden, ist entwürdigend. Wir haben die acht Geschichten und die acht Portraits zu einer Ausstellung zusammengestellt, die zuerst an KUNST OFFEN 2016 im Verein Rothener Hof gezeigt wurde und seitdem als ein Projekt des Vereins in über 30 Städten gezeigt wurde. Zur Ausstellung gibt es eine kostenlose Broschüre sowohl in Deutsch als auch in Englisch.“

Solveig Witt und Christian Lehsten

Besichtigungen sind während der Öffnung der Kapelle und im Zusammenhang mit den Gottesdiensten möglich. Aufgrund der Auswirkungen von Covid-19 ist die Kapelle der Versöhnung eingeschränkt geöffnet. Rückfragen zu den Öffnungszeiten und weitere Informationen sehr gern unter: (030) 463 60 34 (AB) oder kirche.versoehnung@berlin.de

Schau an der schönen Gärten Zier

Auf kreative Weise versuchen wir in der Versöhnungsgemeinde seit den Lockerungen von Mitte Mai der Verbreitung von Covid 19 entgegen zu wirken. Die Kapelle der Versöh-

nung öffnen wir – mit Abstand und Maske – zunächst nur stundenweise über die Mittagszeit. So haben die Gedenkandachten für die Menschen, welche an den Grenzen einst und heute umgekommen sind, ihren geistlichen und liturgischen Ort.

Es kann sein, dass zum Erscheinen dieses Gemeindebriefes die Öffnungszeit der Kapelle sogar ausgeweitet werden konnte oder wieder eingeschränkt werden musste. Dies hängt nicht nur von der Berliner Virus-Reproduktionszahl ab, sondern auch von den zeitlichen und gesundheitlichen Möglichkeiten der Menschen im ehrenamtlichen Team der Hütenden an der Kapelle.

Für dieses kommunikative und zeitlich gut zu befristende Ehrenamt werden übrigens immer gern Neu-Interessierte gesucht.

Gute Erfahrungen haben wir inzwischen mit Open Air Gottesdiensten gemacht. Es ist zwar etwas aufwändiger, am Sonntagmorgen im Garten NiemandsLand Stühle und Bänke in der angemessenen Distanz aufzustellen, das E-Piano und ein Mikrofon aufzubauen. Aber die wehende Luft vertreibt gut die Aerosole. Darüber hinaus haben diese geistlichen

Fortsetzung auf S. 16



VERSÖHNUNG

Fortsetzung von S. 15:

Vormittagsmomente inmitten der blühenden Blumen, summenden Bienen und zwitschernden Vögel ihre eigene Würde. Schon der Blick in das kräftige Grün der altehrwürdigen Bäume vom angrenzenden Friedhof, und das Spüren vom Honigduft der Linden und Ahorne ist eine eigene Verkündigung.

Dass wir bei diesen Gottesdiensten noch un-mittelbarer vor der Mauer sitzen, die unsere Stadt wie eine Wunde geteilt hat, nehmen wir zwar wahr. Aber das Blühen, Singen und Beten zwischen den Beeten hat heilende Kraft. Auch für die Verunsicherungen und Wunden unserer Tage.

Das Freiluft-Format hat auch die freitägliche Bibelstunde (14.00–15.30 Uhr) angenommen. So treffen wir uns inzwischen in dem etwas erhöhten Teil des Gartens. Hier, unter der großen Linde, wird über den Bibeltext und über Gott und die Welt gesprochen. Willkommen allen, die dabei sein möchten!

Und manches, was wir noch nicht in diesem Gemeindebrief veröffentlichen konnten, werden Sie auf unserer Website finden: www.versoennungskapelle.de

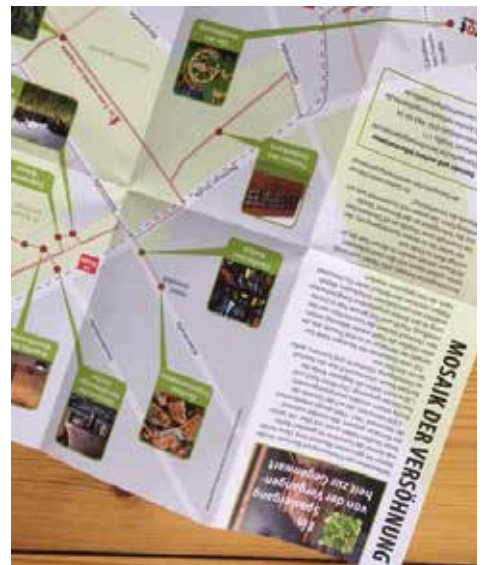
Thomas Jeutner

„Mosaik der Versöhnung,, – Ein Spaziergang von der Vergangenheit zur Gegenwart

In diesem Jahr feiern wir 20 Jahre Kapelle der Versöhnung, aber es ist auch 35 Jahre her, als unsere Kirche gesprengt wurde.

Die Erinnerung an beide Anlässe finden sich jetzt in einem neuen Plan wieder: mit dessen Hilfe kann jetzt jeder, der es gern möchte, einen Spaziergang zu verschiedenen Erinnerungs- und Gedenkstätten rund um die Kapelle der Versöhnung machen. Der zusammengestellte Spaziergang, den wir „Mosaik der Versöhnung“ genannt haben, umfasst 11 „Stationen“.

Dazu gehören die Uhr der Versöhnung im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung in der Caroline-Michaelis-Straße,



Map der Versöhnung, Entwurf: Katinka ter Heide,
Foto: Esther Schabow,

die Kirchen-Trümmersteine, die man im Hotel Grenzfall findet, das BODJOL Glasfenster in unserem ehemaligen Gemeindehaus und jetzigem Dokumentationszentrum Berliner Mauer, das gekrümmte Kreuz der Versöhnungskirche, das bei der Sprengung meterweit durch den Himmel auf den nahen Friedhof fiel, das Kreuz des Sophienfriedhofs, das ab 1976 an die benachbarte eingemauerte Versöhnungskirche erinnert und das Fenster des Gedenkens, das an 140 Menschen erinnert, die an der Berliner Mauer erschossen wurden oder tödlich verunglückt sind. Rund um die Kapelle werden die Glocken der Versöhnungskirche und das Roggenfeld in den Spaziergang einbezogen.

Wer den weiteren Weg nicht scheut, kann noch zur Zionskirche spazieren, wo ein historisches Ziffernblatt gefunden wurde und 2019 als wichtiger Bestandteil der „Uhr der Versöhnung“ wieder seinen Dienst versieht.

Wer dann noch die Christus Skulptur der historischen Versöhnungskirche finden möchte, die kurz vor der Sprengung 1985 gerettet wurde, der kann noch in 20 Minuten mit der Tram zur Gethsemane Kirche fahren, wo sie vor dem Portal der Kirche zu sehen ist.

Wer Interesse an dem Spaziergang hat, ist herzlich eingeladen, die Karte mit zusätzlichen interessanten Informationen zu jeder Station im Gemeindebüro oder in der Kapelle mitzunehmen.

Heiner Spalink
(GKR, Ev. Kirchengemeinde Versöhnung)



Gedenkstätte Berliner Mauer

Spaziergänge zu den Zeichen der Versöhnung mit Dr. Ortrud Hamann

Wir laden Sie ein, mit uns die Zeichen der Versöhnung rund um die Bernauer Straße zu besuchen oder zu entdecken und ihre Geschichten zu hören.

Erzählen Sie Ihre Erlebnisse an diesen Orten! In ca. einer Stunde gehen wir bis zu elf Denkzeichen im „Mosaik der Versöhnung“ ab.

Treffpunkt: Gedenkstätte Berliner Mauer, Rückseite vor dem Eingang zum Gemeindebüro, Bernauer Straße 111, 13355 Berlin

Termine und Informationen dazu, wie diese Spaziergänge entsprechend den aktuellen Bestimmungen zum Infektionsschutz ablaufen können, über Dr. Ortrud Hamann: 0177/974 41 49 oder: ohamann@arcor.de und Esther Schabow (Kultur/Öffentlichkeit, Ev. Kirchengemeinde Versöhnung): 030/463 60 34 oder: e.schabow@gesundbrunnen-evangelisch.de.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

MUSIK AM GESUNDBRUNNEN

Orgel mit Biss – mal anders

Unsere Orgel-mit-Biss-Reihe in der Stephanus-Kirche soll in diesem Jahr als kleines musikalisches Andachtsformat stattfinden. Dabei ist es uns wichtig, den musikalischen

Genuss zu ermöglichen, aber niemanden zu gefährden. Es gelten alle aktuellen Regelungen für Abstand und Hygiene. Der Biss liegt deshalb dieses Jahr stärker in der „geistlichen Nahrung“ und auch mal in einem kleinen süßen Mitnehmsel... Sollten sich aktuelle terminliche Veränderungen ergeben, entnehmen Sie diese bitte den Schaukästen, sowie den Informationen auf unserer Homepage bzw. dem Newsletter.

evangelisch
am Gesundbrunnen

Orgel mit Biss mal anders

30 Minuten Orgelmusik
1x monatlich von Juni bis September um 19 Uhr

Freitag, 12. Juni 2020, 19 Uhr
Werke von Bach und Mendelssohn-Bartholdy,
Orgel: Annette Diening

Freitag, 10. Juli 2020, 19 Uhr
Werke von Bach, Widor und Dupré,
Orgel: Valdimir Magalashvili

Freitag, 14. August 2020, 19 Uhr
Auszüge aus Bilder einer Ausstellung
von Mussorgsky, Orgel: Annette Diening

Freitag, 11. September 2020, 19 Uhr
Orgelimprovisationen über die
„Mystik der Gotik“,
Orgel: Stefano Barberino

Sonntag, 13. September 2020, 15 Uhr
Orgelführung und -musik,
Orgel: Age-Freerk Bokma

Spenden für die Kirchenmusik werden erbeten. In diesem Jahr laden wir sie zu einer gemeinsamen musikalischen Abendandacht mit Pfarrerin Veronika Kröcke ein. Anschließend gibt es mal einen kleinen Leckerbissen, mal ein Wort oder Bild zum Mitnehmen.

Stephanus-Kirche, Prinzenallee 39/40, 13359 Berlin
Verkehrsverbindung: M27/255 Prinzenallee/Soldiner Straße
www.kirche-an-der-panke.de

Zur Probensituation von Vokalensemble und Singstunde

Seit vielen Wochen vermissen wir es schmerzlich: Das gemeinsame Singen! Dabei haben wir gerade im Chor mit viel Kreativität versucht, das Singen nicht zu vernachlässigen und dabei zu bleiben: wir haben uns bei Zoom zu sogenannten „Online-Proben“ getroffen, und zuletzt haben wir uns in Kleingruppen im Freien getroffen. Die Situation ist bis zum jetzigen Zeitpunkt noch zu unklar, um vorherzusagen, wie und ob sich die Probensituation in den nächsten Wochen verändern wird. Wenn Sie Interesse am gemeinsamen Singen haben, melden Sie sich gerne bei Annette Diening (a.diening@gesundbrunnen-evangelisch.de) – ich werde Sie dann über den aktuellen Stand informieren.

Annette Diening

Regeln zum Schutz vor Ansteckung

So verhalten Sie sich richtig in Kirche und Gemeinde!

■ **Halten Sie immer mindestens 2 Meter Abstand.**

Ausnahme: Wenn Sie in einem Haushalt zusammenleben, dann können Sie natürlich zusammen gehen, sitzen und stehen. Bitte vermeiden Sie den Kontakt mit Gegenständen und Türklinken. Beachten Sie auch die Hinweisschilder und Markierungen.

■ **Tragen Sie einen Mundschutz.**

Wenn Sie keinen Mundschutz dabei haben, dann fragen Sie bitte am Eingang danach.

■ **Benutzen Sie Desinfektionsmittel.**

Sie finden einen Spender dafür im Eingangsbereich.

■ **Verzichten Sie auf Rituale.**

Auf direkten Kontakt beim Händeschütteln und Friedensgruß müssen wir leider verzichten.

Auch die Teilnahme am Abendmahl und das gemeinsame Singen können die Gefahr einer Ansteckung vergrößern.

Bitte nutzen Sie die Kollekte am Ausgang. Auf die Bankkollekte mit Klingelbeutel oder Körben müssen wir verzichten.

Beachten Sie die Anwesenheitsliste:

Tragen Sie sich bitte mit Name, Adresse und Telefonnummer ein. Dann können wir Sie über eine mögliche Ansteckung informieren.

**Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen
Gesundheit und Gottes Segen.**

JUNI / JULI 2020

| Sonntag, 21. Juni 2. Sonntag nach Trinitatis | | | |
|--|----------------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfr. Hoffmann |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst (Fet  de la musique) | Pfr. Krause, Hr. Blankenburg |
| 19.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst mit Johannis-Liturgie | Pfr. Jeutner, Fr. Diening |
| Sonntag, 28. Juni 3. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfrn. Kr tke |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfrn. Hasselmann |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Lektor Watzek |
| Sonntag, 5. Juli 4. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfrn. Kr tke |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfr. Jeutner |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Lektor Watzek |
| Sonntag, 12. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfr. Hoffmann |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfrn. Hasselmann |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Lektor Watzek |
| Sonntag, 19. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfr. Hoffmann |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfr.i.R. D lge |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Oberin Heublein |
| Sonntag, 26. Juli 7. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Lektor Watzek |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfrn.i.R. Misselwitz |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Pfr. Krause |

JULI / AUGUST 2020

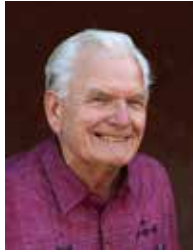
| Sonntag, 2. August 8. Sonntag nach Trinitatis | | | |
|--|-----------------------------|--|--------------------------|
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfr. Hoffmann |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Prädikant Diakon Lehmann |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Pfr. Gärtner |
| Sonntag, 9. August 9. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfr. Hoffmann |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfr.i.R. Krättschell |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Pfr. Krause |
| Sonntag, 16. August 10. Sonntag nach Trinitatis „Kanzeltausch“ | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfr. Jeutner |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfrn. Krötke |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Pfr. Hoffmann |
| Sonntag, 23. August 11. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfrn. Krötke |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfr. Jeutner |
| 11.00 Uhr | Himmelfahrt | Gottesdienst | Pfr. Krause |
| Sonntag, 30. August 12. Sonntag nach Trinitatis | | | |
| 10.00 Uhr | St. Paul | Gottesdienst | Pfrn. Krötke |
| 10.00 Uhr | Kapelle der Versöhnung* | Gottesdienst | Pfrn. Hasselmann |
| 11.00 Uhr | Dankeskirche (Weddingplatz) | Ökumenischer Gottesdienst mit der syrisch-orthod. Kirchengemeinde St.Izozoel | Pfr. Günay, Pfr. Krause |

*Bei entsprechendem Wetter findet der Gottesdienst hinter der Kapelle im Garten „Niemandland“ statt.

75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges

Erinnerung mit Abstand?

In Berlin wird des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren gedacht. Ein Weddinger erinnert sich: „So etwas hätte ich auch gebraucht.“



Bernd Bröde (Foto: Thomas Hirsch-Hüffel)

Eindrücklich waren die Bilder von der Neuen

Wache in Berlin von der Gedenkveranstaltung anlässlich der 75. Wiederkehr des Kriegsendes: Lediglich Bundeskanzlerin Angela Merkel und vier weitere Vertreter der Bundesregierung gedachten in einem Staatsakt mit Abstand – mit Abstand auch im weiteren Sinne. Die Szenerie war bedingt durch die Anfang Mai noch bestehenden strengsten Bestimmungen zur Eindämmung des Infektionsrisikos. Bei der Planung dieses Jubiläums hatte wohl niemand an einen Erinnerungsakt ganz ohne reales Publikum, ohne Vertreter und Staatsgäste aus den Nachbarstaaten oder aus Übersee gedacht. Die Bilder der Fernsehübertragung zeigten einen strahlend blauen Himmel über Berlin und herrliches Frühlingswetter. Auch vor 75 Jahren soll das Wetter in Berlin angenehm mild und frühlinghaft gewesen sein.

Bernd Bröde, geboren im Januar 1938 im Wedding und seitdem dort zu Hause, hat in seiner Erinnerung an die Ereignisse vor siebeneinhalb Jahrzehnten keinen Platz für den damals blauen Himmel und den Sonnenschein. Auch hat er im Laufe seines Lebens keinen Abstand

gewinnen können zu dem, was er damals als Sechsjähriger erlebte: „Es war einfach furchtbar!“, so antwortet Herr Bröde in seinem ersten Satz, befragt nach dem, was er erinnert, wenn er an den Frühling 1945 denkt. „Mitglieder meiner Familie und ich stiegen aus den Kellern aus der Soldiner Straße. Mein Kiez war kaum wiederzuerkennen – auch wenn es wohl in anderen Gegenden Berlins noch schlimmer ausgesehen haben soll.“ In all der Zerstörung war die Wohnung der Familie noch bewohnbar geblieben, „bis auf einen Treffer, der genau in das Ehebett im Elternschlafzimmer gefallen war und dort ein Loch hinterlassen hatte“, berichtet Herr Bröde weiter. Auch erinnert er sich noch sehr genau an die große Not, die aus den Versorgungsgängen herrührte. „Wir waren alle kriminell, wenn es darum ging das Nötigste fürs Leben zu besorgen.“ Obst und Gemüse hatten kaum Zeit zu reifen in den wenigen verbliebenen Gärten im Wedding in jener Zeit. Auch das Spielen in der zerstörten Stadt, „wo die Verläufe der Straßen gar nicht mehr zu erkennen und unter Schutt und Asche verborgen“ waren, war voller Gefahren. Durch Blindgänger, Munition, Waffen und das Spielen in ungesicherten Ruinen verloren viele Kinder das Augenlicht, Gliedmaßen und einige sogar das Leben. Auch Freunde von Herrn Bröde. Für den kleinen Jungen sollte in jenem Sommer die Schulzeit beginnen. Doch daran war nicht zu denken. Das Schulgebäude war vernagelt und geschlossen. „Mit einer Verspätung von einigen Monaten kam ich dann zur Schule, und

meine Lehrerin war bereits Mitte oder Ende Sechzig.“ Die Mutter war mit der Versorgung der Familie vollends ausgelastet. Der Vater kam erst einige Zeit nach Kriegsende wieder nach Hause. „Wir Kinder waren mit unseren Gefühlen, unseren Ängsten und Sorgen sehr allein. Es war keine Zeit dafür. Mit wem auch hätte ich reden können?“ Recht bald kommt Herr Bröde in der Schilderung seiner Situation zu einem Vergleich mit der Situation der geflüchteten Kinder aus dem heutigen zerstörten Syrien: „Diese Kinder können, wenn sie hier in Deutschland angekommen sind, mit einem Psychologen reden. So etwas hätte ich auch gebraucht,“ sagt er dann. Und ohne sich weiter in Details zu vertiefen, fährt fort: „Ich bin die Erlebnisse, die ich als Sechsjähriger machte, nicht mehr losgeworden.“

Das offizielle Gedenken an das Kriegsende vor 75 Jahren ermöglicht Verbundenheit mit der

Vergangenheit, ihren Menschen und Schicksalen und darüber hinaus mit den Möglichkeiten für die Gegenwart. Ein würdevoller Ritus, der von den meisten Menschen im Jahre 2020 mit Abstand nachvollzogen werden konnte - neben dem gebotenen Abstand aus Gründen des Infektionsschutzes ist es ein emotionaler Abstand, der von immer mehr Menschen empfunden wird, weil sie den Schrecken eines Krieges nicht mehr erleben mussten.

Möge dieser emotionale Abstand nicht dazu führen, abzustumpfen und blind zu werden für die Bedürfnisse jener, die noch heute Kriegsgewalt und deren Folgen ausgesetzt sind. Möge dieser Abstand die Sicht frei machen auf das, was diese Menschen jetzt brauchen.

Esther Schabow, Beauftragte für Kultur und Öffentlichkeit, Ev. Kirchengemeinde Versöhnung



Ostermorgen mit Banner für die Geflüchteten am Glockenstuhl der Kapelle der Versöhnung (Foto: Lukas Pello)

75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges

Zum Erinnern an die Ereignisse vor 75 Jahren

In der Festschrift: 125 Jahre St. Paul vom 17.07.1960 schreibt Pfarrer i. R. Bourquin über diese Tage:

„Dass wir so tief in Schuld und Schande verstrickt werden würden, sogar bis zur Losgelöstheit von Gott, hatte niemand von uns für möglich gehalten. Beim Schreiben dieser Zeilen werden die schlimmsten und schrecklichsten Bilder wieder in mir wach, und ich bitte auch euch, meine Brüder und Schwestern, sie nicht zu verbannen. Denn ,es war einmal, jetzt haben wir nichts mehr damit zu tun‘ ist eine billige Rede, die uns von keiner fremden oder eigenen Schuld frei macht.

Ich sehe noch die letzten Kampftage vor mir. Wir Zivilisten krochen in unsere Keller und waren den Siegern ausgeliefert. Diebstahl und Vergewaltigung gingen über uns hinweg. Viele starben dabei aus Verzweiflung oder Leichtfertigkeit. Die Toten, ob Mensch oder Tier, beherrschten das Bild auf der Stra-

ße, während der Kampfhandlungen. Unser Kirchgrundstück wurde zur letzten Ruhestätte für viele Zivilisten und Soldaten, die dort gefallen waren. Wie primitiv mussten wir all die Entschlafenen einsargen. Oft ganz oder nur wenig eingehüllt in Decken – Särge gab es nicht. Für uns Überlebende begann nun der Kampf um das tägliche Brot. Bei der Sorge um zum Teil verloren gegangene Existenzen trat die Hungersnot mehr oder weniger an erster Stelle.

Einer der tragischsten Verluste, nämlich der unserer Kirche, stand uns noch bevor. Im November 1943 erfolgte einer der schwersten Angriffe auf unsere Stadt, dem sich ein zweiter furchtbarer in derselben Nacht anschloss. Auch in unserer Gesundbrunner Gegend hatten wir schwer unter Brand- und Bombenschäden zu leiden.

Zahlreiche Familien wurden obdachlos. Auch unsere Kirche wurde stark beschädigt. Eine Gruppe handfester Leute aus der



Die zerstörte St.-Paul-Kirche 1945

Gemeinde erklärte sich bereit, in nachfolgender Zeit in unserer Kirche Fenster und Türen wieder notdürftig herzurichten und abzudunkeln. Von da an blieb die Kirche bis 1945, zwei Jahre hindurch, von allen Unbilden verschont. Wie froh waren wir, dass wir all unsere Predigtgottesdienste, Trauungen, Taufen und Konfirmationen durchführen konnten. Damals wussten wir noch nicht, dass wir von 1945 bis 1957 ohne Kirche würden auskommen müssen.

An einem der letzten Tage im April 1945 erreichte sie ihr Schicksal. Auf der Kreuzung Bad- und Pankstraße war ein Flakgeschütz eingebaut worden und im Feuergefecht von russischen Truppen angegriffen. Während des sich nun ergebenden Straßenkampfes fing unsere Kirche Feuer.

Freiwillige Helfer, Nachbarn und unsere Schwestern versuchten, was in ihrer Kraft stand, zu tun, aber da wenig Wasser zum Löschen da war, war alle Hilfe vergeblich.



Der Verlust unserer Kirche war für unser Gemeindeleben ein schwerer Schlag. Öd und trostlos standen die Mauerreste vor uns. Über 100 Jahre hatten wir hier unsere Gottesdienste, Feiern und Festversammlungen gehalten. Wie viele unserer Bürger hatten hier Taufe, Konfirmation und Trauung erlebt. Die Zukunft unseres Gotteshauses lag völlig dunkel vor uns.“

Eine Ergänzung noch von mir: Die letzte Trauung in der St. Paul Kirche fand Anfang April 1945 für den später sehr bekannten Karikaturisten Oskar und seine Frau statt. Kurz nach dem Eintreffen in der Kirche, nach nur wenigen Takten auf der Orgel, fiel der Strom aus, die Trauung fand ohne Musik statt. 60 Jahre später April 2005 kam das Ehepaar noch einmal in die Kirche. Herr Bernecker war so freundlich, das abgebrochene Musikstück zu Ende zu spielen.

Nicht alles Geschehene kann auf diese Weise in Ordnung gebracht werden.

Andreas Hoffmann



Seelentafel an der Kapelle der Versöhnung

Von der Seele schreiben

Ausgerechnet als wir abschließen wollten, ging das Schloss kaputt. Es war, als ob sich unsere kleine Kapelle der Versöhnung auf dem ehemaligen Mauerstreifen in Berlin dagegen wehrte, geschlossen zu werden.

Ihren Lehmwänden fehlt etwas, wenn niemand mit seinen Fingern über ihre Hubbel fährt. Was soll der Sand in der Kerzenschale, wenn niemand ein Licht anzündet? Was soll der Altar, wenn niemand das Buch mit den Lebensgeschichten der Toten der Berliner Mauer herausnimmt? Das Schloss blieb kaputt. Wir mussten uns mit einem Fahrrad-schloss behelfen. Die Tür war jetzt weithin sichtbar verriegelt mit einer schweren Kette.

Hier in der Bernauer Straße an der ehemaligen Sektorengrenze sehen wir jeden Tag die alten Betonplatten der Berliner Mauer. Zum Glück können wir sie heute umgehen, zwischen ihnen hindurch gehen. Aber sie erinnern an das Leben mit der Mauer, hinter der Mauer. Erinnern an die Mauer im Kopf.

Die Kapelle der Versöhnung setzt dagegen einen Kontrapunkt. Bewusst nicht aus kaltem Beton und Stahl gebaut. Sondern aus lebendigen Materialien: Lehm und Holz. Der Lehm bildet den eigentlichen Bau, das Holz umhüllt ihn mit einem Wandelgang. Die Lamellen aus Holz sind durchlässig für Wind und Regen. Die Kapelle zeigt sich offen



Seelentafel an der Kapelle der Versöhnung



Abschied von Pfarrerin Elisabeth Schulze und Pfarrer Lukas Pello am Sonntag Kantate im Gemeinschaftsgarten NiemandsLand hinter der Kapelle der Versöhnung (Fotos: Esther Schabow)

und verletzbar, statt sich zu verschließen. Die Blicke werden durch das Holz auf den Wandelgang geleitet.

Die Kapelle macht neugierig, lockt dazu, hereinzuschauen. Ihre Offenheit, die Einfachheit ihrer Materialien, ihre Verletzbarkeit an diesem verwundeten Ort hat mir oft geholfen meine eigenen Verletzungen zu spüren, sie zuzulassen.

„Alle eure Sorge werft auf ihn, (auf) Gott.“ (1Petr 5,7) Die Kapelle ist einer der Orte, wo ich dieses alte Bibelwort verstehe. „Alle eure Sorge werft auf ihn.“

Aber jetzt hängt da dieses Kettenschloss. Niemand darf rein. Corona. Bis gestern waren die Lamellen durchlässig und die Tür stand offen. Plötzlich alles unzugänglich. Das luftige Lerchenholz wird zum abweisenden Zaun.

„Alle eure Sorge werft auf ihn.“ Elisabeth hat eine Idee und zum Glück auch viel hand-

werkliches Geschick. Wenige Tage später hängt außen an der Kapelle eine Tafel. Typ „Schultafel“. Mit goldener Schrift steht dort schwungvoll: Von der Seele schreiben.

Darunter hat jemand geschrieben: Corona verkackt alles.

Daneben: Ich habe Angst um mich.

Und weiter: Ich wollte in den Urlaub fahren.

Du ferzeist uns imme(r).

Ich bete für alle Menschen, die einsam in den Pflegeeinrichtungen sind.

Hoffentlich können wir uns bald alle wieder in die Arme nehmen.

Ich bin offensichtlich nicht der Einzige, der Sorgen auf der Seele hat. Ich nehme die Kreide und jetzt steht da: Danke!

Pfarrer Lukas Pello

Zum Hintergrund

Pfarrerin Elisabeth Schulze und Pfarrer Lukas Pello bildeten von Mitte Februar bis Mitte Mai 2020 das Interimspfarrteam während der Studienzeit von Pfarrer Thomas Jeutner in der evangelischen Kirchengemeinde Versöhnung und an der Kapelle der Versöhnung. Aufgrund von Covid-19 konnten sie bislang nicht offiziell ordiniert und nur in kleinem Rahmen verabschiedet werden. Seit Mitte Mai arbeiten beide zusammen mit einer weiteren jungen Pfarrerin im Spremberg, wo sie die Gemeinden Kreuz, Michael und Groß Luja-Graustein leiten. Dort wurden sie nach langen Vakanzen sehr erwartet, konnten aber auch – noch nicht – in großem Rahmen empfangen werden. (Esther Schabow)

Wann kommt der Wind?

Pfingstliche Corona-Gedanken zur Lockerung des Lock-Downs

„Lockerung“ – das Wort höre ich jeden Tag ein paar Mal im Radio. Um die „Bedingungen für die Lockerung“ geht es auch, wenn wir in der Familie zusammenkommen. Weil das nicht in der Wohnung geht, treffen wir uns schon seit März einmal in der Woche unten vor dem Haus. Wir stehen einfach auf der Straße, mit Abstand. Unsere erwachsenen Kinder wohnen alle nur wenige Fahrminuten entfernt im Wedding und Mitte.

Dann holen wir uns ein Eis vom Eisladen am Nordbahnhof, und werten die Lage aus: Wie das funktionieren kann, so eine langsame Wiederkehr des früheren Lebens. Ob das noch das frühere Leben ist? Mit nur tage- oder stundenweise wiedereröffneten

Schulen und Kindergärten. Mit vorsichtigen Büro-Besprechungen: weiter mit Abstand, aber von Angesicht zu Angesicht. Unsere Gottesdienste in der Versöhnungsgemeinde feiern wir so oft es geht und trocken ist open Air im Garten hinter der Kapelle. Denn im Freien ist die Infektionsgefahr sehr gering.

„Aber die Bibliotheken bleiben trotzdem noch lange zu!“, stöhnen meine jungen Leute. So diskutieren wir über die „Lockerung“, und merken, wie langsam nur, schleichend, die Öffnung vom europa-weiten Lock-down vorankommt. Der Stillstand des öffentlichen Lebens sitzt uns im Nacken. Diese erwungene Langsamkeit erleben wir gerade auf unserem Kontinent als Kollektiv-Erfahrung,



Open Air-Gottesdienst im Garten hinter der Kapelle der Versöhnung in Corona-Zeiten. Foto: Bernd Schumann

wie wir sie seit Menschengedenken nicht mehr gekannt haben.

Ich spüre in Begegnungen viel ärgerliche Ungeduld darüber, dass jetzt das Rad nicht schneller wieder angeworfen wird. Aber mir gehen auch die Stimmen der Erschöpfung nahe: Die Kräfte haben schon lange nachgelassen, den improvisierten Corona-Alltag mit seinen Mühen optimistisch zu sehen. Und selbst, wenn immer weiter gelockert wird, ist die gefährliche Situation noch nicht vorbei. Bis zum Sommer des nächsten Jahres kann es dauern. Wenn dann ein Impfstoff verfügbar wäre, könnte die Pandemie als beendet erklärt werden. Jedenfalls in den Staaten, die so ein Medikament bekommen können.

Andere Länder, mit problematischen Gesundheitssystemen, werden immer vergessen, kritisiert meine Tochter. Und in ihren Zorn über die prekären aber von der EU in Kauf genommenen Lebensbedingungen in den Flüchtlingslagern stimme ich mit ein.

Jetzt fließen Milliardenhilfen unter den etablierten Wirtschaftsnationen. Unsere Staatengemeinschaft beschwört zu Recht die Solidarität. Aber sie hat in erster Linie die Bürger unserer wohlhabenden Länder im Blick.

Über die Gefährdetsten, die Geflüchteten in den Lagern, wird auf der politischen Ebene nur mühsam gesprochen. Und wenn, dann mit viel Skepsis. Und voller Ausreden, weshalb wir gerade jetzt erstmal an uns selbst denken müssten. Dafür schäme ich mich.

Aufbruch in eine neue, in eine pfingstliche Zeit – nach Corona – sieht für mich anders aus. Das ist ja der große Gedanke vom Pfingstfest, dass ein frischer Wind weht! Aber „wann kommt der Wind?“, fragte schon die Band Element of Crime in ihrem berühmten Song.

Ich denke an das Pfingsten der ersten Generation von Christen. Da wehte ein Neuanfang über die Erde. Mit einem Spirit von Gemeinschaft, der quer durch die sozialen



Fortsetzung von S. 29:

Hierarchien ging – und die Leute einander neu und anders wahrnehmen ließ.

Die Bibel berichtet von einem kraftvollen Wir-Gefühl, einer Energie, welche die Menschen der damaligen Kirche beseelt hat. Die Idee der solidarischen Kirche war nicht aufzuhalten. Sie hat Ländergrenzen überschritten und Kontinente. Ihr gemeinsamer Nen-

ner war Gottes Menschenfreundlichkeit, die nicht davor Halt macht, wenn jemand keinen Pass hat.

Das Pfingsten von damals brachte eine wirkliche Lockerung: von alten Vorbehalten und Kontakt-Verboten. Es gab ein staunendes Aufeinander-Zugehen, wie ich es mir heute wünsche. Nicht erst, wenn Corona vorbei ist.

Thomas Jeutner

Rückblick

Das Weinfest im letzten Herbst

Auch 2019 war das Weinfest im Gemeindesaal der Martin Luther Gemeinde wieder gut besucht. Sah man doch viele bekannte Gesichter, die sich dieses Fest nicht entgehen lassen wollten. Dieses Jahr war Rheinhessen die Weinreise, es ist nicht leicht für Jeden den richtigen Geschmack zu treffen.

Die Begeisterung kam schon beim Betreten des Saales: Er war festlich zum Thema Wein geschmückt. Auf den Tischen standen viele Leckereien, die die Verkostung bekömmlich machten. Wir tranken von Weiß nach Rot, von leicht nach schwer.

Was diesmal fehlte, war die Stimme von Carlo („Ruhe Bitte!“). Er lebt jetzt in Portugal, wo es auch gute Weine gibt.

Das Weinfest ist wie ein Treffen mit Freunden. Meine Bewunderung für Frau Thümer, die sich jedes Jahr etwas Neues einfallen lässt. Es steckt schon viel Mühe und Zeit in der Vorbereitung. Auch Herr Thümer macht



sich viel Mühe. Angefangen von den Weinanbaugebieten, wo kaufe ich welchen Wein und zu welchem Preis. Was ist das Besondere an dem Wein.

Im Rückblick war es wieder ein gelungenes Fest. Wir freuen uns schon auf das 21. Weinfest.

Wolfgang Grunwald

Kritik an der Kirche gerechtfertigt?

Kirche ist nicht systemrelevant, sondern existenzrelevant

Der evangelische Bischof Christian Stäblein und sein Amtsvorgänger Wolfgang Huber sehen mit Blick auf die Rolle der Kirchen in der Corona-Krise auch Lernprozesse. „Die Kirche, das Evangelium sind nicht systemrelevant, sondern existenzrelevant. Das haben wir deutlich zu machen“, sagte Huber der evangelischen Wochenzeitung „Die Kirche“ (Ausgabe 14. Juni) in Berlin. Die Ausnahmesituation

der vergangenen Monate habe den Gottesdienst und die Seelsorge als zwei von mehreren Kernaufgaben der Kirchen besonders ins Bewusstsein gerückt, betonte Stäblein: „Darin wird die Existenzrelevanz sichtbar“.

Beide Theologen reagierten damit auch auf die Kritik der früheren Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU), die den Kirchen Versagen in der Corona-Krise vorgeworfen hatte. Sie hätten in dieser Zeit Hunderttausende Menschen allein gelassen, Kranke, Einsame, Alte, Sterbende, hatte die frühere Pfarrerin kritisiert.

Lieberknechts Verallgemeinerungen seien durch Fakten nicht gedeckt, erklärte Huber. Allerdings höre er in der Debatte auch den Appell, „die Kirche müsse Anwalt derer sein, auf die niemand achtet, weil alle so fixiert



Bischof Christian Stäblein und sein Amtsvorgänger Wolfgang Huber

sind auf das Thema Corona“, sagte der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Huber fügte hinzu: „Diesen Appell sollten wir nicht überhören.“ Viele Menschen erwarteten eine vernehmbare Kirche.

„Es ging und geht immer darum, dass gerade wir als Kirche die Stimme auch für die erheben, die übersehen werden in dieser Zeit“, betonte Stäblein. Zugleich wies er den Vorwurf, die Kirchen hätten in der Corona-Krise versagt, erneut zurück. (epd)

Der Beitrag von Altbischof Wolfgang Huber und Bischof Christian Stäblein kann vollständig nachgelesen werden unter: <https://die-kirche.de/news-detail/nachricht/wo-war-die-kirche.html>

Positive Erfahrungen

Unser Leben mit dem Coronavirus

Wir erleben es wohl alle als ausgesprochen mühevoll, uns aus den Beschränkungen des Alltags der vergangenen Wochen herauszuarbeiten – und gleichzeitig das Notwendige zu tun, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Und uns dämmert, dass es auf absehbare Zeit kein „Zurück in die Zeit vor Corona“ geben wird und wir Weg finden müssen, mit dieser Bedrohung zu leben.

Aber wäre so ein „Zurück“ überhaupt wünschenswert – oder sind in dieser Krise nicht auch neue Chancen verborgen?

Wir haben verschiedene Personen aus unseren Gemeinden gebeten, sich an die vergangenen Wochen mit Blick auf positive Erfahrungen zu erinnern:

„Fluch-Zeug“:

Es macht wieder Spaß, sich in den blauen Himmel mit seinen weißen Wolken zu träumen. Keine Unruhe mehr, die den Himmel kreuzt und quert – ein neues unbekanntes Gefühl der Geborgenheit macht sich breit. Kein Brummen der Motoren mehr zu hören über den Wolken. Plötzlich kommt mir alles so friedlich und unbeschädigt vor. Dazu die Wildtiere, die weltweit menschenleere Stadtstraßen erkunden und die Flüsse, die plötzlich wieder im schönsten Blau erstrahlen. Die neue unsentimentale Gewissheit: Eine menschenleere Erde wird eine schöne Erde sein.

Karin Perk



Unerlässliche Accessoires in Corona-Zeiten (Foto: Günter Krause)

Was ich vor allem in meinem Wohnumfeld während der letzten Wochen beobachten kann, ist eine echte „Entschleunigung“ des öffentlichen Lebens. Das äußert sich darin, dass die Menschen gelassener, offener und freundlicher sind. So kommt es oft auf meiner Straße oder auch im angrenzenden Mauerpark zu spontanen Gesprächen, die es vor der Corona-Zeit nicht gegeben hat. Da waren die Menschen mehr auf sich bezogen – nun scheinen sie sich mehr zu öffnen und suchen bewusst soziale Kontakte. Das zeigt, dass diese außergewöhnlichen Umstände die Menschen und ihr Bewusstsein verändern und damit auch die ganze Gesellschaft. So könnte Corona dazu beitragen, die Zersplitterung der Gesellschaft zu überwinden und einen neuen sozialen Zusammenhalt zu schaffen.

Dr. Reinhard Heinrich

Wir reden in der Familie mehr miteinander und schaffen uns mehr gemeinsame Momente zu Hause. Die Kinder mussten viele Aufgaben im Haushalt übernehmen, die wir ihnen vorher abgenommen haben, wie Putzen, Kochen, Abwaschen. Dabei haben sie viel gelernt und sind selbständiger geworden.

Stephanie Rochow

Bewegte Zeiten... und was sich alles bewegt:

- Fremde Menschen, die einfach ihre Hilfe anbieten, um Risikopatienten oder einsamen Menschen auf ganz verschiedene Art zu helfen*
- Vereine, die auf uns zukommen und den Kirchengaun zum Gabenzaun umfunktionieren*

– Senioren, die eine Whatsapp-Gruppe gründen und jeden Tag liebevolle Nachrichten versenden, damit keiner allein ist

– Telefonkonferenzen im Handarbeits- und Seniorenkreis, die schon immer voller Vorfreude erwartet werden

– Freiwillige Gartenhelfer, die fast täglich nach dem rechten sehen und bei Bedarf gießen

– Und unsere Schinkel Apotheke, die alles möglich macht, was eigentlich in diesen Tagen unmöglich scheint

Bei allen diesen Genannten und möglicherweise Ungenannten möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Bis bald – hoffentlich „in echt“.

Carola Schütmaat

Interreligiöse Lesung aus den Heiligen Schriften

„Kommen und Gehen“

Mittwoch, 30. September 2020

19.00 Uhr, Kapelle der Versöhnung

Die Unausweichlichkeit des Endes – aber auch das Wunder des Anfangs in einem Ende – in diesem



Horizont steht die diesjährige „Lesung aus den Heiligen Schriften“ – der Tora, des Neuen Testaments und des Korans.

Ausgewählte Texte aus den jüdischen, christlichen und muslimischen Quellen werden von muttersprachlichen Lesenden jeweils in Hebräisch, Arabisch, Türkisch und Deutsch

vorgetragen. Dazwischen erklingt Musik von der orientalischen Ney-Flöte.

Der Abend wird gemeinsam von den beiden evangelischen Gemeinden Am Humboldt-hain und Versöhnung, der katholischen Gemeinde St. Sebastian, sowie der jüdischen Reformgemeinde Beth Haskala (Lichtburg Forum, am Gesundbrunnen-Center) vorbereitet. Vertreter dieser Gemeinden arbeiten in einem interreligiösen Netzwerk im Gesundbrunnen zusammen.

Bei entsprechendem Wetter findet diese Veranstaltung im Garten hinter der Kapelle statt.

Pfr. Günter Krause

*Jugendarbeit in Coronazeiten***Konfirmandenunterricht – Konfirmation – Corona**

Was ist eigentlich mit den Konfirmanden und der Konfirmation in den Zeiten von Corona? So fragt sich vielleicht manche in den sieben Gemeinden des Wedding und im Gesundbrunnen, die nun schon zum wiederholten Male alle ihre Konfirmandinnen und Konfirmanden durch Veronika Krötke und mich gemeinsam in St. Paul als eine Gruppe unterrichten lassen.

Die gute Nachricht: Es gibt sie noch. Allerdings gab es eine Zwangspause des Konfirmandenunterrichts durch die Maßgaben des Infektionsschutzgesetzes und die Osterferien. Als Gruppe durften wir nicht und dürfen wir nicht in einem Raum zusammenkommen. Nun treffen wir uns regelmäßig in einer Zoomkonferenz, verbunden über das Internet an den heimischen Bildschirmen. Eine weitere gute Nachricht ist, dass es auch einen Konfirmandenjahrgang 2020 / 21 geben wird. Noch vor den Sommerferien werden wir eine entsprechende Einladung zur Anmeldung versenden. Auch dieser Jahrgang wird gemeinsam als eine Gruppe aus den sieben Gemeinden unterrichtet und bis zur Konfirmation geführt werden.

Die schlechte Nachricht ist, dass wir den für den 6. Juni geplanten Konfirmationsgottesdienst absagen mussten. Darüber haben wir vor ein paar Tagen mit den betroffenen Familien auf einem Elternabend per Zoom-Telekonferenz gesprochen. Abgesagt werden musste leider auch die für das Wochenende Mitte Mai geplante Konfirmandenfahrt.

Auch konnte einiges an Themen noch nicht bearbeitet werden, die uns vor der Konfirmation wichtig waren, wie z. B. das Abendmahl.

Die Konfirmation wollen wir spätestens im nächsten Frühjahr, ggf. auch früher feiern. Das hängt sehr davon ab, wie sich die äußeren Möglichkeiten für unser gottesdienstliches Feiern in den nächsten Monaten entwickeln werden. Für uns ist es wichtig, den Einsegnungsgottesdienst mit allen Konfirmandinnen und Konfirmanden, ihren Familien und Freunden als einen großen gemeinsamen Gottesdienst zu feiern. Wir hoffen sehr, dass sich im Sommer eine zeitliche Perspektive dafür absehen lässt. Daneben entwickelt sich hoffentlich auch eine Perspektive, wie der laufende Jahrgang weiter unterrichtet werden kann und wie der kommende Jahrgang nach den Ferien seinen Unterricht aufnehmen kann. Geplant ist der Unterrichtsbeginn des kommenden Jahrgangs ab der zweiten Septemberhälfte.

Alles dies hängt mit möglichen kommenden Lockerungen der Veranstaltungsverbote wegen der Corona-Krise zusammen. Noch können wir nicht sagen, wie es mit der Konfirmation und dem Konfirmandenunterricht konkret nach den großen Ferien angeht, aber eines ist sicher, es gibt sie: Den Konfirmandenunterricht, die Konfirmation und leider auch Corona.

Für den Konfirmandenunterricht in Wedding und Gesundbrunnen Pfarrer Thilo Haak

Ein Schuljahr:
Gemeinsame Konfirmand*innenzeit 2020/2021
„Woran glaubst Du?“



NEU
ab Herbst
2020

Für alle Weddinger Gemeinden

Start: 15. September 2020, 17.00 Uhr, St. Paul, Badstr. 50, 13357 Berlin
immer dienstags, 17.00 bis 18.30 Uhr

■ EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Berlin Nord-Ost
■

Gemeinsame Konfirmand*innenzeit 2020/2021 „Woran glaubst Du?“

Woran glaube ich? Und woran glaubst Du? Wie zeigt sich Glauben in meinem Alltag? Und wie geht das alles zusammen? Diese und mehr Fragen wollen wir mit Dir in der Konfirmand*innenzeit ab September 2020 bewegen. Zusammen für alle 7 Weddinger Gemeinden. Gemeinsam mit anderen erzählen, wenn wieder möglich – verreisen oder in der Kirche übernachten, fragen, spielen, diskutieren, feiern...

Die Konfirmand*innenzeit findet immer dienstags in St. Paul statt. Einen Konfirmationstermin können wir auf Grund der aktuellen Situation noch nicht festlegen.

Anmelden zur Konfirmand*innen Zeit kannst Du Dich schon jetzt im Gemeindebüro der Kirchengemeinde an der Panke, Email: gemeindebuero@kirche-an-der-panke.de Tel. (030) 465 27 80. **Anmeldefrist** bis 17. August 2020.

Du bist noch nicht getauft? Dann komm dazu. Du kannst Dich in der Konfirmand*innenzeit taufen lassen.

Für Deine Eltern: Elternabend ist direkt nach der ersten Konfi-Stunde am Dienstag, den 15. September 2020, um 19.00 Uhr, Badstr. 50, 13357 Berlin.

Hast Du Interesse? Wir schicken Dir nähere Informationen und beantworten Deine Fragen: **Pfarrer Thilo Haak** aus der Osterkirchengemeinde (Tel.: 0176/84389086, Email: thilo.haak@ostergemeindeberlin.de), **Pfarrerin Veronika Krötke** aus der Kirchengemeinde an der Panke (Tel.: 460066114), Email: v.kroetke@kirche-an-der-panke.de). Wir freuen uns auf Dich!

*Wir haben unsere Konfirmand*innen gefragt*

Und was machst Du so in diesen Sommerferien?

Ich werde einige Wochen in Saarbrücken im Haus meiner verstorbenen Oma verbringen. Dort werde ich die Coronaveränderungen wohl kaum spüren, es wird natürlich trotzdem nicht sein wie sonst.

Während ich auf Rügen bin, werde ich Corona kaum bemerken. Ich stelle mir die Ferien in Berlin ähnlich wie die Situation momentan vor, nur dass der Dauerstress durch die Schule nicht mehr sein wird.

Leonard

Ich werde Zeit bei meinem Vater, meiner Oma und meiner Tante verbringen. Auch werde ich viel Zeit draußen verbringen, da ich in ländlichen Regionen sein werde. Die wenige Zeit in Berlin werde ich vermutlich größtenteils drinnen verbringen, um vor der Hitze zu fliehen.

Madlen

Ich freue mich schon auf die Sommerferien, da wir eigentlich nach Frankreich fahren können werden. Dort haben wir ein Haus am Atlantik gemietet, was ganz nah am Strand ist. Ich hoffe, dort surfen lernen zu können und das Meer und den Strand zu genießen. Ich glaube, es wird gar nicht so anders als sonst, wir werden vor allem

abhängen und lesen! Und Restaurants sind ja auch wieder eröffnet, nur das Tragen der Masken wird anders sein als sonst.

Den Rest der Ferien werde ich wahrscheinlich entweder bei meiner Großmutter verbringen oder mit Freunden um Berlin herum Ausflüge machen.

Greta

Skaten üben – Zimmer neu einrichten – Angelschein üben

Till

Vielleicht werde ich mit meiner Mutter und meinem Bruder nach Luzern fahren, um dort Freunde zu besuchen. Dort wandern wir dann ein bisschen und können hoffentlich in wunderschönen Bergseen baden gehen.

Außerdem werden mein Vater, mein Bruder und ich eine Fahrradtour machen. Noch ist nicht ganz klar genau wohin und wo lang, aber das ergibt sich bestimmt noch. Eine Idee ist, den Berlin-Kopenhagen Radweg bis zur Ostsee zu fahren. Mal sehen.

Ich freue mich schon total auf die Ferien und mal aus Berlin rauszukommen, damit der Wohnungskoller auch weggeht.

Einige Sachen werden anders sein als in den bisherigen Sommerferien, aber ich bin mir sicher, dass es trotzdem toll wird!

Ella

Meinen Sommer 2020 werde ich vorwiegend in Berlin und Umgebung verbringen. Lange, hoffentlich laue Abende auf meiner Terrasse oder auch mal in einem schönen Biergarten, Ausflüge in die Mark Brandenburg, an die Elbe, die Oder, die Havel.

Vielleicht setzen wir uns auch aufs Fahrrad und machen eine Tour mit ein, zwei Übernachtungen. Eigentlich würde ich lieber eine größere Reise machen, Corona macht mir Fernweh, aber es gibt ja keinen Ort auf der Welt, wo es nicht so ist wie bei uns: Abstand halten, Maske tragen.

Überhaupt die Maske, auf die habe ich am wenigsten Lust — ein Sommer mit Maske, nee, dann schon lieber Winter.

Pfarrer Thilo Haak

Am Anfang meiner Ferien werde ich mit meiner Familie auf Pellworm sein. Pellworm ist eine kleine Nordseeinsel in der Nähe vor Föhr und Amrum. Dort werde ich wahrscheinlich viel draußen sein, z.B. am Meer. Danach fahre ich zu meiner Oma.

Nach einer Woche dort fahre ich wieder nach Berlin. Dort werde ich wahrscheinlich viel am See mit meinen Freunden sein. Natürlich mit Sicherheitsabstand.

Ida

Ich glaube, dass mein Sommer trotz Corona schön wird. Ich werde mit meiner Familie an die Nordsee und in die Nähe von meinen Großeltern fahren. Ich freue mich sehr, mal wieder woanders zu sein als in Berlin.

In den Wochen, wo ich noch nichts geplant habe, werde ich vielleicht mit meinen Freunden alleine nach Brandenburg fahren.

Olga

Ich werde die erste Woche mit meinen Großeltern väterlicherseits unterwegs sein. Das stelle ich mir sehr spannend vor und hoffe, dass wir Fahrrad fahren.

Die restlichen Wochen bin ich in Bayern mit meinen Großeltern mütterlicherseits plus meiner Cousine und Cousin. Dort glaube ich, dass wir an der Modelleisenbahn meines Opas weiter bauen und angeln gehen.

Lukas

Aus unserem Kirchenkreis

Integrationsarbeit in Zeiten von Covid-19: Über unsere Verantwortung, alle Menschen in den Fokus zu nehmen

Die Integrationsarbeit der EKBO, der Kirchenkreise und der Gemeinden beschäftigen zur Zeit ähnliche Fragen: wie können wir im Rahmen der Covid-19-Pandemie die Sorgen der Menschen wahrnehmen, darauf reagieren, sie integrieren und gleichzeitig die Regeln einhalten, die notwendig für den Schutz aller sind?

Ein wichtiger Grundsatz, den wir als AG Flucht und Integration kurz vor Ostern in dem offenen Brief "Die Covid-19-Pandemie betrifft uns alle und alle Menschen sollten gleich vor dem Virus geschützt werden" (<https://www.kirche-berlin-nordost.de/blog/53213>) veröffentlicht haben, ist, dass Nächstenliebe und Menschenrecht keine Grenzen kennen.

Die Pandemie betrifft alle Menschen, egal woher sie stammen, aber wir sind nicht alle gleich geschützt und haben nicht alle Zugang zu sicheren, sauberen Rückzugsorten und Mitteln, um die empfohlenen schützenden Hygieneregeln umzusetzen. Es geht uns alle an, wie Menschen in Lagern für Geflüchtete auf den griechischen Inseln zusammengepfercht und unter schlimmen hygienischen Bedingungen leben müssen. Auch sollten wir die Augen nicht davor schließen, wie Wohnungslose, zu denen Ge-



Lisa Strehmann

flüchtete in Sammelunterkünften gehören, in Deutschland trotz aller Bemühungen von Verwaltung und Vereinen zu dicht und unter beengten Bedingungen leben. Uns bewegt außerdem, wie wir bedürftige Kinder unterstützen können, die seit Wochen nicht richtig begleitet und unterrichtet werden können und somit die Ungleichheit in Bezug auf Bildung noch verstärkt wird.

Wie können Menschen mit Flucht und Integrationshintergrund alle Informationen erhalten, die sie benötigen? Wie können wir einen gemeinsamen Umgang finden

mit der Vielzahl an Nachrichten, die an uns heran getragen werden? Das bedeutet auch, dass wir uns viel Zeit für das Erklären und gemeinsame Betrachten von verschiedenen Nachrichten im Internet, in der Zeitung und im Fernsehen nehmen müssen. Dabei ist auch immer der soziale, religiöse und kulturelle Hintergrund der Menschen, die wir begleiten, zu beachten. Bei Menschen aus einigen afrikanischen Ländern ist beispielsweise der sehr sensible Hintergrund der Erfahrung mit dem Ebola-Virus zu berücksichtigen.

Konkret beschäftigt uns zur Zeit in unserer Arbeit mit Menschen im Kirchenasyl die Notwendigkeit einer noch intensiveren Begleitungsarbeit als sonst. Unser integrierender Ansatz, dass Menschen, die sich bei uns im Kirchenasyl befinden, Zugang zu Bildung, Beratung und gesellschaftlicher Teilhabe bekommen, ist im Moment sehr schwer umzusetzen. Kinder können nicht beschult werden, Sprachkurse finden nur digital statt, Gottesdienste können erst bald wieder beginnen.

Um die Menschen dennoch zu begleiten, müssen wir alle einfach ein wenig improvisieren: wir lesen bekräftigende und spirituelle Texte am Telefon vor, führen viele

seelsorgerliche Gespräche, sammeln Lern- und Lehrmaterialien, etc. Des Weiteren ermutigen wir die Menschen dazu, neben der häuslichen Isolation auch ab und zu unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln die positive Wirkung der Bewegung, der Bäume und des Lichtes zu genießen.

Wir entdecken trotz der Herausforderungen auch sehr viel Positives und Solidarisches in den Gemeinden, Kiezen und Dörfern. Eine Frau im Kirchenasyl, die vor langer Zeit als Schneiderin arbeitete, näht jetzt Stoffschutzmasken, die gemeindeübergreifend sehr gefragt sind. So wird aus einer Schutzbedürftigen in Krisenzeiten eine Frau, die zum Schutz vieler Menschen aktiv beiträgt.

Wenden Sie sich bei Fragen gern an mich: L.strehmann@kirche-berlin-nordost.de oder wochentags von 9.00 bis 17.00 Uhr unter: 015251687224 Bleiben Sie behütet!

Mit freundlichen Grüßen

*Lisa Strehmann,
Referat für Integration und Migration im
Evangelischen Kirchenkreis Berlin Nord-Ost*



Bestattet wurden

Sonja Strahlendorf, 72 Jahre

Karin Ginnuth, 53 J.

Heinz-Ulrich Specht, 76 J.

Manfred John, 86 J.

Horst Scherner, 69 J.



Evangelische Kirchengemeinde Am Humboldthain

Gustav-Meyer-Allee 2, 13355 Berlin

Tel. 030/463 18 07

Fax: 030/46 40 49 09

info@ekhu.de

www.ekhu.de

Verkehrsverbindung:

Bus 247 Haltestelle: Rügener Straße

U-Bahn U8: Station Voltastraße

Gemeindebüro (Küsterei):

Küsterin Carola Schütmaat

Badstr. 50, 13357 Berlin

Tel. 030/465 27 80, Fax: 030/469 87 028

info@ekhu.de

schuetmaat@ekhu.de

Sprechzeiten:

Mo, Di, Do 10.00 – 12.00 Uhr

Mi 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer:

Günter Krause

Gustav-Meyer-Allee 2, 13355 Berlin

(Eingang linke rote Tür/Kita)

Tel. 030/463 18 07, Fax: 030/464 04 909

guenter.krause@ekhu.de

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Kirchenmusiker:

André Blankenburg

Gustav-Meyer-Allee 2, 13355 Berlin

Tel. 030/463 18 07, Fax: 030/464 04 909

Vorsitzender des Gemeindegemeinderates:

Andreas Eichler

Tel. 030/463 18 07,

andreas.eichler@ekhu.de



teeny Musik treff:

Koordinatorin: Karin Perk

Gustav-Meyer-Allee 2, 13355 Berlin

(Eingang am Glockenturm)

Tel. 030/747 31 823, Fax: 030/464 04 909

kontakt@teeny-musik-treff.de

www.teeny-musik-treff.de

Gottesdienst- und Veranstaltungsort:

Himmelfahrtkirche

Gustav-Meyer-Allee 2, 13355 Berlin

Ev. Kirchengemeinde Am Humboldthain

Kindertagesstätte Am Humboldthain:

Leitung: Florian Sandig

Gustav-Meyer-Allee 2, 13355 Berlin

Tel. 030/46 40 41 61, Fax: 030/46 40 49 09

am.humboldthain-kita@evkvbm.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr 6.00–17.00 Uhr

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Bankverbindung:

Ev. Kirchengemeinde Am Humboldthain

BAN: DE49 5206 0410 1503 9955 69

BIC: GENODEF1EK1 Evangelische Bank eG

Bitte geben Sie den Verwendungszweck Ihrer
Spende sowie Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen
eine Spendenbescheinigung zusenden können.

Evangelische Kirchengemeinde an der Panke

Badstraße 50, 13357 Berlin
Tel. 030/465 27 80, Fax 030/4698 7028
gemeindebuero@kirche-an-der-panke.de
www.kirche-an-der-panke.de

Gemeindebüro (Küsterei):

Küsterin Carola Schütmaat
gemeindebuero@kirche-an-der-panke.de
Sprechzeiten: Mo, Di, Do 10.00–12.00 Uhr
Mi 16.00–18.00 Uhr
Verkehrsanbindung: U-Bahn U8 Pankstraße
Bus M27 Badstraße/Prinzenallee

Pfarrerin:

Veronika Krötke
Tel. 030/4606 6114
v.kroetke@kirche-an-der-panke.de
Sprechzeiten: während „Offener Kirche
Stephanus“ freitags 16.00–18.00 Uhr
(außer 13.07. bis 09.08)

Pfarrer:

Andreas Hoffmann
Tel. 030/462 39 58
ahoffmann@kirche-an-der-panke.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Superintendent:

Martin Kirchner
Parkstraße 17, 13086 Berlin
Tel. 030/9237 852-0
suptur@kirche-berlin-nordost.de

Kirchenmusiker:

Kirchenmusikdirektor Michael Bernecker
Tel. 030/372 23 36
kirchenmusik@kirche-an-der-panke.de



St.-Paul-Kirche



Martin-Luther Gemeindehaus



Stephanus Kirche

Kantorin:**Annette Diening**

Tel. 030/854 054 80

a.diening@gesundbrunnen-
evangelisch.de**Vorsitzender des****Gemeindekirchenrates:****Dr. Malte Heidemann**

malte.heidemann@yahoo.de

Seniorinnen und Senioren und Kita:**Sozialpädagogin Ulrike Brödler**

Tel. 030/46 98 70 27

u.broedler@kirche-an-der-panke.de

Kinder und Familien:**N.N.****Lektoren:****Leo Watzek**

Tel. 030/4999 9657

Prädikant Dr. Martin Wormit

Tel. 030/8010 5160

Laib & Seele:**N.N.****Kunstkeller St. Paul:****Kristin Ziewer**

Tel. 030/312 26 94

Gottesdienst- und Veranstaltungsorte:**St. Paul Kirche**

Badstraße 50, 13357 Berlin

Verkehrsverbindung:

U-Bahn U8 Bus M27: Pankstraße

Stephanus Kirche

Prinzenallee 39/40, 13359 Berlin

Verkehrsverbindung:

Bus M27, 255: Prinzenallee/Soldiner Str.

Martin-Luther Gemeindehaus

Wollankstraße 84, 13359 Berlin

Verkehrsverbindung:

Bus M27, S-Bahn S1: Wollankstraße

Kindertagesstätte Stephanus:**Leitung: Björn Münzer**

Soldiner Straße 21, 13359 Berlin

Tel. 030/493 62 62, Fax 030/4991 3341

stephanus-kita@evkvbm.de

Ev. Kirchenkreis Berlin-Nordost**Superintendent Martin Kirchner**

Parkstraße 17, 13086 Berlin

Tel. 030/9237 852-0

suptur@kirche-berlin-nordost.de

www.kirche-berlin-nordost.de

Bankverbindung:**Ev. Kirchengemeinde an der Panke**

IBAN: DE93 5206 0410 1603 9955 69

BIC: GENODEF1EK1, Evangelische Bank eG

Bitte geben Sie den Verwendungszweck Ihrer Spende
sowie Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spen-
denbescheinigung zusenden können.

Evangelische Kirchengemeinde Versöhnung

Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
 Tel. 030/463 60 34
kirche.versoehnung@berlin.de
www.versoehnungskapelle.de

Verkehrsverbindungen:

Tram M10: Gedenkstätte Berliner Mauer
 S-Bahnhof: Nordbahnhof
 U-Bahn U8: Bernauer Straße

Gemeindebüro:

Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
 Termine nach vorheriger tel. Absprache
 Tel. 030 463 60 34
 (Mit Anrufbeantworter. Bitte hinterlassen
 Sie Ihre Nachricht! Wir rufen Sie um-
 gehend zurück.)

Pfarrer:

Thomas Jeutner
 Tel. 0178/1870219
t.jeutner@gemeinde-versoehnung.de

Kantorin:

Annette Diening
 Tel. 030/854 054 80
a.diening@gesundbrunnen-evangelisch.de

Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit:

Esther Schabow
 Tel. 030/4636034
e.schabow@gesundbrunnen-evangelisch.de

Vorsitzender des Gemeindegemeinderates:

Andreas Seidel
anditabaluga@online.de



Kapelle der Versöhnung

Gottesdienst- und Veranstaltungsorte:

Kapelle der Versöhnung

Bernauer Straße 4, 10115 Berlin
 (Einmündung Hussitenstraße)
 Bitte beachten Sie, dass derzeit nur sehr
 eingeschränkte Öffnungszeiten ermög-
 licht werden können:
 Di–Sa 12.00 – 13.00 Uhr

Gemeinderaum

Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
 (Im Hause mit der Gedenkstätte Berliner
 Mauer. Zugang über die Hofseite.)

Gemeinschaftsgarten „NiemandLand“

hinter der Kapelle der Versöhnung,
 zwischen Kapelle und Friedhof

Bankverbindung:

IBAN DE36 5206 0410 7803 9955 50
 BIC GENODEF1EK1
 Evangelische Bank eG

Für die Spendenbescheinigung bitte Verwendungszweck und Anschrift des Spenders vermerken.
 Vielen Dank!



UND OB
 ICH SCHON WANDERTE
 IM FINSTERN TAL,
 FÜRCHTE ICH
 KEIN UNGLÜCK, DENN
du bist bei mir!
 PSALM 23,1

Rechtsanwalt Michael Stower

In Bürogemeinschaft mit Herrn Rechtsanwalt Kröger
 Bredowstraße 9, 10551 Berlin
 Tel.: 030 / 3983 7241
 Fax: 030 / 3988 0663
 e-mail: ra@stower.org



Seit 1864 im Familienbesitz

Schareina Bestattungen

Mandy Schareina

Brunnenstr. 111c
 U-Bahnhof Voltastraße
 13355 Berlin
 Tel. 030 / 493 16 85



Auf Wunsch kostenlosen Hausbesuch

Krankengymnastik - Praxis Czech und Partner

**ALLE BEHANDLUNGEN
 - AUCH IM HAUSBESUCH -**

BESONDERE ANGEBOTE:

OSTHEOPATHIE
 MIGRÄNETHERAPIE
 SKOLIOSEBEHANDLUNG NACH SCHROTH
 GÜNSTIGE MASSAGEN
 AYURVEDISCHE ÖLMASSAGE U.V.M.

WIR BERATEN SIE GERNE!

Osloer Strasse 109 · Ecke Prinzenallee



Tel.: 494 30 04

info@berlin-praxis-czech.de
 www.Berlin-Praxis-Czech.de

Wir beraten Sie
gerne in allen
Arzneimittelfragen



Prinzenallee 90 • 13357 Berlin

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 8.00 – 19.00 Uhr

Tel 030.4990 5806 • Fax 030.4990 5814 Samstag 8.30 – 14.00 Uhr

STEINMETZARBEITEN

Grabmale - Restaurierungen



JOHANNES HOHLFELD

Bildhauer und Steinmetzmeister, Restaurator

10115 Berlin, Ackerstr. 37

Tel.: 030 - 461 39 99 Fax: 030 - 466 01 814

13351 Berlin, Dohnagestell 2

Tel.: 030 - 452 38 85

„Dankbarkeit ist die schönste Form der Erinnerung“



Bestattungshaus Wedding am St. Elisabeth-Kirchhof

Wollankstr. 67 13359 Berlin

Inhaber Stefan Bohle

Mitglied der Bestatterinnung Berlin-Brandenburg

☎ 030 / 48 47 92 27 kontakt@bohle-bestattungen.de

Diakonie-Station Gesundbrunnen-Wedding

Otawistraße 13, 13351 Berlin

Tel. (030) 46 77 68 10

gesundbrunnen@diakonie-reinickendorf.de



Klavier- Keyboardunterricht

von einer Klavierpädagogin
und Grundschullehrerin

Tel.: (030) 30 10 72 27

E-Mail: Klavier.Spiel@t-online.de

Eine Kennlernstunde ist für Kinder
kostenlos und eine Entscheidungshilfe



Wir bieten:

- Häuslicher Besuchs- und Begleitdienst
- Freizeitgruppen für ältere Menschen
(mit und ohne Demenz)
- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
Kostenübernahme durch Pflegekasse.

Wir beraten Sie gern!

Diakonie Haltestelle Wedding
Markstraße 4, 13409 Berlin

Tel.: 030/415 088 54, Frau Mirjam Linke



JASMIN APOTHEKE
Kompetenz für Gesundheit

Beate Berhold

Lortzingstraße 42 · 13355 Berlin

Tel.: 0 30 / 46 40 46 15 · Fax: 030 / 46 40 46 16

Email: beate.berhold@jasmin-apotheke.de
www.jasmin-apotheke.de

Ihr SANITÄTSHAUS im Brunnenviertel

Brunnenstraße 111 C–D
(direkt am U-Bhf. Voltastraße)

Tel. 46 45 65 71

Öffnungszeiten:

Mo–Do 9–18 und Fr 9–15 Uhr

Hausbesuche

- Kompressionsstrümpfe
- medizinische Einlagen
- Rollstühle, Rollatoren
- Gehhilfen, Greifhilfen
- Badewannenlifter
- Brustprothesen, Wärmewäsche
- Hilfsmittel bei Inkontinenz
und Stoma, Bandagen

Heitmann

Erd-, Feuer und See- Bestattungen

Brunnenstraße 111
am U-Bahnhof Voltastraße

Tag- und Nachruf **493 40 44**

Auf Wunsch auch Hausbesuch





IMPRESSUM



evangelisch am Gesundbrunnen

Gemeindenachrichten der Evangelischen Kirchengemeinden an der Panke, Am Humboldthain, Versöhnung

Redaktionsanschrift: Badstraße 50, 13357 Berlin
 gemeindebrief@gesundbrunnen-evangelisch.de

Satz & Layout: Gabriele Dekara Grafik & Design

Druck: Die Gemeindebriefdruckerei

Bildnachweis: Wenn nichts anderes vermerkt, sind die Fotos privat bzw. Gemeindeeigentum. Alle Rechte vorbehalten inkl. Nachdruck und Reproduktion.

Titelbild: Banu Kücük

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20.07.2020.

Beiträge, die uns nach Redaktionsschluss erreichen, werden nicht berücksichtigt.

Die Redaktion behält sich vor, die von den namentlich benannten Autoren eingereichten Beiträge unter Wahrung des wesentlichen Inhalts zu kürzen bzw. an das Format der Publikation anzupassen. Die Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de